

Predigt am Neujahrstag 1. Januar 2019

zu unserem Jahreswort als Kommunität aus Johannes 15,5:

«Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.»

Liebe Gemeinde

Unser Jahreswort 2019: Gott hat es uns als Leitung aufs Herz gelegt, nachdem wir über unsere Situation als Kommunität sprachen. Wir fragten: Herr, was möchtest Du uns fürs 2019 von dir her schenken? Welches Wort soll uns begleiten und leiten, ermutigen und wegweisend sein?

Und da stand es vor uns: Das *Ich-bin-Wort* Jesu aus dem 15. Kapitel des Johannesevangeliums. Das wunderbare Bild vom Weingärtner, vom Weinstock und den Reben ist dem zweiten Hauptteil des Johannesevangeliums entnommen. Da, in diesen Kapiteln, öffnet Jesus sein liebendes Herz für die Seinen. Da geht es ihm um seine Nachfolgerinnen und Nachfolger, um die, die jetzt bei ihm sind und die dann einmal bei ihm sein werden. Auch wir hier und jetzt sind von ihm gemeint.

Jesu Abschiedsreden sind sein Herzens-Vermächtnis an die Seinen. Sie dürfen wissen, was es für sie bedeutet, dass ihr Meister und Freund jetzt zu seinem Vater geht, dass er nicht mehr leibhaftig da sein wird. Sie sind verunsichert – Abschied verunsichert!

Jesus spricht da hinein davon, wie unzertrennlich er mit dem Vater verbunden ist.

«Ich und der Vater sind eins». (Joh. 10,30)

Er öffnet den Seinen das wunderbare Geheimnis, wie auch ihnen nach seinem Hingang zum Vater bleibend-unauflösbarere Gemeinschaft mit ihm geschenkt ist: *«Wir werden Wohnung bei ihnen nehmen»* oder HfA: *«für immer bei ihm bleiben».* (Joh. 14,23)

Es soll keine Entfremdung entstehen: Jüngerinnen und Jünger sind bleibend und unzertrennlich mit Jesus verbunden.

Dieses wunderbare Geheimnis ist nun im Bild vom Weinstock und den Reben uns als Nachfolgerinnen und Nachfolger Jesu geschenkt. *«Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht...»*

3 weitere Akzente:

1. Der Weinstock und die Reben
2. Die bleibende Verbindung
3. Die Bestimmung: Reife, Frucht

1. Der Weinstock und die Reben

Der **Weinstock** ist ein uraltes Kulturgut. In der Bibel hat er eine bedeutende Bildtradition. Jesus greift das Bild auf. Er vollendet in seiner Person die darin angelegte Vision.

Denken wir an das Lied vom Weinberg in Jesaja 5. Das ist ein Liebeslied des Freundes und seinem Weinberg – ein Bild für die Braut. Doch der Weinberg – Gottes Volk – enttäuscht. Er trägt nicht edle Frucht. Die Trauben sind ungeniessbar. Die Braut ist untreu.

Gott, hier bei uns der Weingärtner, hat alles investiert, sein Wort, seine Liebe. Dennoch ist die Frucht sauer und klein. Der Weinberg verkommt: Er wird zum Ödland. Die Mauern werden eingerissen.

Jeremia 2,21: *«Ich aber hatte dich als Edelrebe gepflanzt, als gutes, edles Gewächs. Wie hast du dich gewandelt zum Wildling, zum entarteten Weinstock!»*

In Psalm 80 bittet der Beter: *«Sorge für diesen Weinstock, den deine Rechte gepflanzt hat (...) Herr, Gott der Heerscharen. Richte uns wieder auf! Lass dein Angesicht leuchten, dann ist uns geholfen.»* (V. 16+20)

Die Hörer wussten es – damals: Der Prophet redet von uns. Der biblische Prophet – redet auch ins jetzt.

Gott aber hält an seinem Weinstock fest.

Und Jesus gibt dem Bild eine letzte Tiefe: «*Ich – ich bin der wahre Weinstock.*» (V. 1) Gottes Sohn selbst offenbart sich (Ich – ich bin) als der wahre Weinstock.

Inkarnation – Fleisch-Werdung – das Wort wurde Fleisch...

Er hat sich in die Erde einpflanzen lassen. Und er bleibt verbunden mit dem Volk, das – im Bild der Braut – treulos wurde. Er schenkt das Angebot: Bleibende Einbindung. Fruchtbarkeit.

Er ist gekommen, zu sammeln das Volk und die verstreuten Kinder Gottes (Joh. 11,52): Die Reben! – sie werden Reben am Weinstock – oder im Bild des Paulus, das sich ebenfalls verbirgt: Glieder am Leib Christi!

*Ihr seid die **Reben**:*

Das Kapitel beginnt auch hier durchaus kritisch: Auch die neu am wahren Weinstock gewachsenen Reben können unfruchtbare Ranken bilden, fruchtlos sein, sie können wenig Frucht bringen – serbeln. Der Winzer! Er reinigt und schneidet ab. Er achtet darauf, dass sein Weinstock gute Reben hat. Er wendet seine gute Winzerkunst an, schneidet überflüssige Triebe und Augen ab, die sinnlos Energie absaugen, die Fruchtbarkeit einschränken. Dazu trägt die Rebe selbst nichts bei.

Ja: Wir können uns nicht selbst reinigen. Das macht der Winzer.

Rein sein hat ein Gesicht: Athanasius (Bischof von Alexandrien) beschreibt um 360 den Wüstenvater und Vater der Mönche Antonius:

Die Verfassung in seinem Innern war rein. Denn weder war er durch den Missmut grämlich geworden noch in seiner Freude ausgelassen, auch hatte er nicht zu kämpfen mit Lachen oder Schüchternheit. Denn der Anblick der grossen Menge brachte ihn nicht in Verwirrung, man merkte aber auch nichts von Freude darüber, dass er von so vielen begrüsst wurde. Er war vielmehr ganz Ebenmass, gleichsam geleitet von seiner Überlegung und sicher in seiner eigentümlichen Art. Nicht durch Grösse oder kräftige Gestalt unterschied er sich von den übrigen, sondern durch die Art seines Wesens und die Reinheit seiner Seele.

Ziel der Reinigung sind also: Reife, Frucht!

Jesus ermutigt seine Jünger: Ihr seid schon rein durch das Wort, das ich zu euch gesagt habe. Das Wort Jesu also reinigt die Reben. Es hat eine klärende Kraft – einfach so. «*Dein Wort ward meine Speise, sooft ich's empfang, und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost.*» (Jer. 15,16)

Welch eine Entlastung: Unter allen Umständen ermöglicht der Weingärtner dieser Rebe am Weinstock Frucht.

Denn: Sein Wesen ist fruchtbares Leben, Christus, dieser wahre Weinstock – gestern, heute und immer!

Christus ist sich der Nöte und Belastungen bewusst, die auf die Seinen, seine Freunde, wie er sie auch nennt, zukommen. Doch niemand soll sie aus seiner Hand reissen. Die Reben gehören zu ihm! Sie sind in der Welt, aber sie leben nicht mehr einfach aus den Ressourcen dieser Welt... Sie sind ein Teil seines Wesens. Sie haben Anteil an seinem göttlichen Sein, leben von seinen Ressourcen.

Und da setzt eine weitere wichtige Aussage an:

2. Die bleibende Verbindung – wer in mir bleibt und ich in ihm ...

Fruchtbarkeit setzt Beziehung voraus. Das ist ein Grundsatz der Natur: Keine Pflanze kann Frucht produzieren. Sie muss befruchtet werden. Bei Tieren wird es noch offensichtlicher. Fruchtbarkeit setzt eine Beziehung voraus. So auch beim Menschen.

Im Reich Gottes geht es in Sachen Fruchtbarkeit durchwegs um Beziehungen. Beziehung auf schönste Weise hier in diesem Bild. Getrennt vom Weinstock kann der Zweig nicht fruchtbar sein. Es gibt keine Trauben. «*Ohne mich könnt ihr nichts tun.*»

Natürlich können wir ohne Jesus viel leisten, vielleicht leider sogar zu viel. Denn die Beziehungen leiden darunter: zu Gott, zu andern, zu uns selbst!

Wir können viel leisten und doch keine Frucht bringen. Wir können aber auch weniger leisten und doch fruchtbar sein. Das ist ermutigend – auch z.B. im Älterwerden: Leistungen nehmen ab. Körper und Geist verlieren an Kraft. Fruchtbarkeit ist deshalb nicht beendet.

Wunderbar drückt dies der Psalmbeter aus: *«Die gepflanzt sind im Hause des Herrn, werden in den Vorhöfen unsres Gottes grünen. Und wenn sie auch alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein, dass sie verkündigen, wie der Herr es recht macht; er ist mein Fels und kein Unrecht ist an ihm.»* (Ps. 92,14-16)

Die Wachstumskraft, Kraft zur Reife schenkt Jesus durch die Lebensgemeinschaft mit ihm. Also: Das Geheimnis der Fruchtbarkeit liegt in der Beziehung zum Weinstock: im Bleiben am Weinstock.

Die Väter im Glauben haben es *perseverantia* genannt – das geduldige Standhalten, die Beharrlichkeit in der Gemeinschaft mit dem Herrn – in allen Wirrnissen und Wüsten des Alltags und der persönlichen Gefühlslagen.

3. Die Bestimmung: Reife, Frucht

Und was ist dann Frucht?

Alles, was aus der Verbindung mit Jesus herauswächst, was sein Wesen widerspiegelt.

Und was ist fruchtlos?

Alles was aus selbstbezogenen oder nur von dieser Welt genährten Motiven geboren ist. Das kann durchaus auch fromme Leistung sein, oder den Gesetzen Gottes entsprechen. Es kann ohne Liebe zu Gott und meinen Mitmenschen im Horizont des Reiches Gottes fruchtlos ist.

Denn das Bleiben am Weinstock als Rebe, das heisst auch Bleiben in Gottes Liebe:

«Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe.» (V. 9)

Reinigung, Reifung zielt auf die Ur-Frucht: Liebe. – in ihrer Sortenvielfalt...

Es kann durchaus in den Augen anderer beachtenswert sein, was wir tun und leisten, aber es ist ohne Liebe nicht fruchtbar.

Frucht ist so vielfältig wie das Leben. Gütesiegel der Frucht: **Die Liebe:** *«Liebt einander, wie ich euch geliebt habe.»* (V. 12) Die Frucht des Heiligen Geistes ist Liebe.

Johannes Climacus (um 600):

Wenn der ganze Mensch mit der göttlichen Liebe vereinigt ist und sozusagen in ihr aufgeht, dann tritt auch äusserlich die Klarheit und Heiterkeit seiner Seele zutage, die sich gleichsam abspiegelt.

Und das Ziel der Frucht: *«Dadurch, dass ihr reiche Frucht tragt und euch als meine Jünger erweist, wird die Herrlichkeit meines Vaters offenbart.»* (V. 8, NGÜ)

Ein gutes Programm fürs 2019 – die Herrlichkeit Gottes wird offenbar – unter uns!

Amen